

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 29

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Hirsche im Nationalrat

Lieber Nebelpalster!

Bitte lies, was laut «Bund», welcher doch gewissermaßen als Sprachrohr unsrer Regierung betrachtet werden kann und es jedenfalls wissen muß, Bundespräsident Etter, der es ebenfalls wissen muß, über den gegenwärtigen Hirschbestand im Nationalrat gesagt hat:

Bundespräsident Etter antwortet Ullmann, daß sich das Tiersterben nicht in erster Linie auf den Nationalpark bezieht. Der gegenwärtige Hirschbestand im Nationalrat ist höher als 1952. Trotzdem sind wir bereit, die Anregung Ullmann der Nationalparkkommission weiterzuleiten. Wir sind nicht

Bist Du auch der Meinung unsres Bundespräsidenten? Dies würde sehr interessieren

Deinen A. Sch.

Lieber A. Sch.!

Das kommt ganz darauf an, welche Sorte von Hirschen der Bundespräsident im Auge gehabt hat, als er behauptete, es seien wieder mehr im Nationalrat als früher. Wahrscheinlich hat er an die verschiedenen VerbandsHIRSCHE (Cervus conjunctivus) gedacht, die da «röhren» – so nennt man das glaub ich bei den Hirschen, wenn sie von ihrem Seelenzustand künden, oder an die, welche emsig gute Futterplätze im eidgenössischen Subventionsgarten suchen (Cervus cupidus subventionorum). Suchen und finden. Es wäre zoologisch betrachtet verkehrt, sie als Edelhirsche zu bezeichnen, – aber ihre Zahl mehrt sich, denn es ist reichlich Heu in den eidgenössischen Futterkriegen, allerdings nicht von unsrem Boden. Die Edelhirsche von früher, die politischen (cervus maximus politicus) mit Weltanschauung und Ueberzeugungskraft scheinen im Aussterben begriffen zu sein. Jedenfalls hat unser Bundespräsident, als er seinen Hirschpark Revue passieren ließ und den hohen Hirschbestand im Nationalrat rühmte, doch wohl hauptsächlich an den Cervus conjunctivus oder den cervus cupidus subventionorum gedacht.

Dein Nebelpalster

Der Amtsbok von Schaffhausen

Lieber Nebelpalster!

Wir haben an Pfingsten bei uns in Schaffhausen einen derartigen Bocksprung des Amtsschimmeis erlebt, daß man geradezu von einem Amtsbok von Schaffhausen reden und unser Wappentier dahingehend umändern könnte. Es kam nämlich die Knabenmusik aus Bern zu uns, 120 Mann in ihren hübschen schwarz-roten Uniformen, und wollte uns am Pfingstsonntag nachmittag ein Platzkonzert geben. Diese ihre Ab-

sicht war in unsren Zeitungen eine Woche vorher bekannt gemacht worden und man hatte sich allgemein darauf gefreut. Man hatte aber die Rechnung ohne den Amtsschimmel, oder besser, man hatte den Amtsbok zum Gärtnern gemacht und als die Knaben beginnen wollten zu musizieren, wurde ihnen von der Stadtpolizei bedeuetet, das sei hier verboten, man wünsche an Feiertagen keinen ruhestörenden Lärm und sie sollten machen, daß sie weiterkämen. Dies taten sie denn auch, zogen über die Brücke ins Zürcherische, wo sie kein Mensch am Musizieren verhinderte und wickelten zum Zeichen dessen, was sie – mit Recht! – über Schaffhausen dachten, beim Rückmarsch durch unsre Stadt ihre Fahne ein! Was sagst Du dazu, lieber Nebelpalster!

Beste Grüße
Ein Schaffhauser, der sich schämt

Lieber Schaffhauser!

Ich verstehe, daß Du Dich Deines Amtsbocks schämst. Aus zweierlei Gründen. Wenn dieser Bock schon grimmig entschlossen war, das Konzert der Muizen zu verbieten, so hätte er, da es ja 8 Tage zuvor angesagt war, ihnen eine Mitteilung zugehen lassen können, worauf die Knaben eine andere Spazierfahrtsrichtung eingeschlagen und in einer Stadt musiziert hätten, in der man auch an Pfingsten ein Konzert verträgt. Und zum andern: wenn man schon behördlich so empfindlich gegen Sonntagslärm ist, so gäbe es andere Sachen zu verbieten, als ein Konzert am nachmittag. Zum Beispiel das Geknatter und Geflöse der Motoren schon am frühesten Morgen. Nein, der heilige Geist scheint diesmal nicht über Eure schöne Stadt ausgegossen worden zu sein, die sich doch gerade mit ihrem Bachfest und ihrer Ausstellung venezianischer Malerei wieder so viele Sympathien erworben hatte.

Beste Grüße Nebelpalster

Vom Firmenschild

Lieber Nebelpalster!

Nachdem mir am sogenannten Maikäferfest des Zunftverbandes Thalwil die heiße Mai-Sonne schön tüchtig auf den Schädel gebrannt hatte, gab mir der im Programm abgedruckte Liedertext von Otto Barblans «Vaterlands-hymne» schwer zu denken. Druckfehler oder nicht! – das war hier die Frage. Da hieß es nämlich in der 3. Strophe:

Hoch strahlt vom Firmenschild
Freiheit, dein hehres Bild, den Sternen nah.

In Anbetracht dessen, daß bei einem rechten Fest der patriotisch gesinnte Geschäftsmann sein Firmenschild hell strahlen lassen muß – und als Inserent im Festprogramm die Veranstaltung auch kräftig mitfinanziert – scheint mir, daß es sich nicht um einen Druckfehler han-



deln kann, sondern um einen verständlichen Gedankengang des Festkomites. Da zudem heutzutage die vielgepriesene Freiheit oft nicht mehr so hoch und hehr strahlt wie das eigene Firmenschild, vermute ich fast, daß es hier um eine zeitgemäße Anpassung des Liedertextes geht. In diesem Falle schlage ich noch vor, an Stelle von «den Sternen nah», «dem Sternen nah» zu singen. Was meinst Du dazu?

Dein B. M.

Lieber B. M.!

Dein Vorschlag trifft den Vogel auf den Kopf und paßt sich der schon gedruckten Neuerung großartig an. Weitere Neuerungen werden sich ebenfalls fast von selbst ergeben, der Druckfehler hat es von jeher an den Tag gebracht.

Dein Nebelpalster

Bier und Wein und Monika

Dem liebe Briefschaschteunggle is Schtamm-buech!

Zimli schpat ghör ich na munggle,
daß im «Näbi» 12 de Unggle
nüd emal, cha s mügli si, –
kennt de Appenzeller Wi!

s letscht Jaar isch en Verslibrünzler
det im Räbschtock au bim Küenzler
mit de Schtammischrunde gsi,
um z probiere det de Wi.

Uf em Klischee d Etigette
isch vom Wiße, wämmer wette,
denn di Roti hätt keis Bild,
frotzdem isch er wundermild.

Au de Service mues me lobe,
vo de Monika det obe;
Under eus: de Beizer seif,
daß er si nie usegheit!

Bschtellsch Moschibröckli oder Pantli,
chömed die denn zimli hantli,
d Monika hauts abe, ue,
bringt en Töbler na derzue.

Ja, em Küenzler H. sin Chäller,
dä isch gschläckt grad wie en Teller,
selig faart me, wie im Traum,
heizue, doch nüd an en Baum.

Drum, min Unggle, tue pressiere,
gang de Töbler go probiere.
Vilicht nimmt jetzt d Monika
scho en andre Name a!

Gern, du Unggle, als Probierer
miechid mir Dir gern de Füerer

(nüt Hitler),

gaasch Du hi, so schtönd mir schtramm:
d Fründ vom Bier-Feldschlöfli-Schtamm.

11-Uhr-Stamm Rest. Feldschlöfli-Stadt
Rheinfelden

Lieber 11-Uhr-Stamm!

Ihr seid mir ja eine schöne Gesellschaft,
schwämt beim Bierlisch vom Wein und in der
Nähe Eurer besseren Hälften von der Monika.
Aber frotzdem, ich muß gestehen, ginge ich
gerne einmal mit Euch go probiere.

Briefkastenonkel

Erledigen

Lieber Nebelpalster!

Mein Metzger aus dem Unterland schreibt
mir als Antwort auf einen Brief:

Ich werde mir weiterhin alle Mühe geben,
Sie in jeder Hinsicht prompt zu erledigen.

Was räst Du mir?

Dein Oberländer

Lieber Oberländer!

Du siehst, drunten im Unterland ist's halt
nicht immer so schön. Ich würde mich an Deiner
Stelle herhaft zur Wehr setzen.

Dein Nebelpalster